

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 73.

Sonnabend, den 19. Juni 1909.

61. Jahrgang.

Dem Vernehmen nach werden von der Firma Les Etablissements Poulenc Frères in Paris durch Vermittelung des Drogenhauses Theodor Traulsen in Hamburg die im Institut Pasteur in Ville von Professor Calmette hergestellten Tuberkulinpräparate in Deutschland in den Handel gebracht. Die Präparate sollen nach dem Prospekte der Firma drei verschiedenen Zwecken dienen, zur Anstellung der Ophthalmoreaktion, der Cutireaktion und der therapeutischen Behandlung der Tuberkulose. Je nach ihrer Bestimmung werden sie als Trockenpräparat oder in flüssiger Form hergestellt.

Da alle diese Präparate aus Alt-Tuberkulin nach R. Koch gewonnen werden, ihre Herstellung also im wesentlichen auf gleicher Grundlage beruht, wie diejenige des Tuberkulinum Kochi, unterliegen sie wie dieses nach der Vorschrift des Arzneibuchs für das Deutsche Reich der staatlichen Aufsicht. Sie dürfen daher in Apotheken nur abgegeben werden, sofern sie staatlich geprüft sind; und zwar werden s. a. w. nur solche Präparate zugelassen, die — wie das Tuberkulinum Kochi selbst — in dem Königlich Preussischen Institute für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. geprüft worden sind.

Dresden, den 18. Juni 1909.

Ministerium des Innern.

Auf Blatt 1 des hiesigen Handelsregisters, die Firma C. G. Garten in Pulsnitz N. S. hat, ist heute eingetragen worden, daß der Fabrikant Herr Wilhelm Otto Garten in Pulsnitz N. S. als Inhaber ausgeschieden und der Fabrikant Herr Wilhelm Gustav Garten daselbst Inhaber ist.

Pulsnitz, am 17. Juni 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Beeren- und Pilzesammeln in Lichtenberger Flur ist nur gegen Erlaubnis-Karten gestattet, welche beim Gutsbesitzer Gärtner (Nr. 14) und beim Gutsbesitzer Schöne (Nr. 65) in Empfang genommen werden können. Sollten welche ohne Karten angetroffen werden, haben sie sich einer Strafe zu unterziehen, desgleichen auch solche, welche nach 7 Uhr abends noch in den Waldungen angetroffen werden.

Der Gemeinderat zu Lichtenberg.

Das Wichtigste.

Die Erzgebirgsreise des Königs durch den amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Marienberg findet am 30. Juni und 1. Juli statt.

Die Ausichten für das Zustandekommen der Erbanfallsteuer haben sich Berliner Meldungen zufolge in den letzten Tagen wesentlich gebessert.

Kaiser Wilhelm und der Zar wechselten bei der Entree in den finnischen Schären herzliche Trinkprüche miteinander. Kurz nach der Ankunft des deutschen Geschwaders fand eine Zusammenkunft der Minister Stolypin und Iswolski mit dem Staatssekretär v. Schoen statt, die von langer Dauer war. (S. bes. Artikel.)

Bei der Fortsetzung der Reichstagsdebatte über die Finanzreform ergriff am Freitag auch der sächsische Finanzminister Dr. v. Rüter das Wort, um die Erbanfallsteuer zu empfehlen. Im Namen der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft sprach der Abg. Dr. Wiener. (S. Reichstagsber.)

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wird das jung-türkische Regiment von einem allgemeinen Albanesenaufrucht, der unmittelbar bevorsteht, bedroht.

Wie dem Reuterischen Bureau aus Canea gemeldet wird, ist dort eine amtliche Proklamation bekannt gemacht worden, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, Ruhe zu bewahren und das Vertrauen zu den Schutzmächten zu haben, daß die Kretafrage gelöst werde.

An den englischen Flottenmanövern werden nicht weniger als 347 Kriegsschiffe und Fahrzeuge teilnehmen. In den letzten 24 Stunden sind in Petersburg 34 neue Cholerafälle vorgekommen.

Zur europäischen Lage.

Die soeben stattgefundene Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in den finnischen Schären hatte bereits vor ihrem Eintritt eine Unmenge Betrachtungen und Vermutungen in der europäischen Tagespresse über das Ereignis ausgelöst, und höchstwahrscheinlich wird dies auch in der nächstfolgenden Zeit noch weiter der Fall sein. Gewiß, es ist nichts weniger denn ein alltäglicher Vorgang, wenn sich der deutsche Kaiser und der Zar aller „Neuzen“, die obersten Vertreter der zwei größten Militärmächte der Welt, freundschaftlich wieder einmal die Hände schütteln, hängt doch von einem friedlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland viel für die Ruhe Europas ab. Trozdem werden wohl diejenigen politischen Propheten wenigstens, welche aus der Kaiserentree in den russischen Ostseegewässern auf irgendwelche bedeutsame deutsch-russische Abmachungen schließen wollen, kaum zweifelhaft auf dem Holzwege sein, da in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Konstellation Europas schwerlich auf eine neue intime Annäherung Deutschlands und Rußlands infolge der Begegnung ihrer Herrscher gerechnet werden darf. Sicherlich beleuchtet dieser Vorgang in recht erfreulicher

Weise die zurzeit bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Kaiserreichen, und man hat allen Grund zur Annahme, daß dies Verhältnis bis auf weiteres keinerlei Trübung erfahren wird, weil eben die politischen Interessen Deutschlands und Rußlands sich nirgends kreuzen. Indessen, an eine Wiederkehr der Zeiten des ehemaligen Drei-Kaiser-Bündnisses ist nicht zu denken, dazu haben sich inzwischen die politischen Verhältnisse in Europa denn doch zu sehr geändert; schließlich wird man auch weder an der Spree noch an der Renna noch auch an der Donau maßgebenderseits ein Wiederaufleben dieses veralteten Dreiebundes wünschen. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß bei allem gutem Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland doch nicht mit einer etwaigen Wiederaufnahme ihre früheren gegenseitigen Bündnisbeziehungen zu rechnen ist, so würde hierzu schon der Hinblick auf die bevorstehenden Sommerreisen des Zaren Nikolaus genügen. Er stattet bekanntlich im laufenden Sommer dem Präsidenten Fallières in Cherbourg und dem König Eduard in Cowes Gegenbesuche ab, und gedenkt ferner auch dem König Viktor Emanuel an einem noch zu bestimmenden Punkte der italienischen Küste einen Besuch zu machen. Die signalisierten Zusammenkünfte des russischen Kaisers mit den Staatsoberhäuptern Frankreichs und Englands lassen ihre politische Signatur offen erkennen. Es handelt sich hierbei nicht nur um einen unerläßlichen internationalen Höflichkeitsakt, sondern auch noch um etwas wichtigeres, um die Betonung der Fortdauer der englisch-französisch-russischen Entente, des Gegengewichtes zum mitteleuropäischen Dreiebund. Unstreitig fühlt man in den leitenden Kreisen der Triple-Entente das Bedürfnis, das intime Einvernehmen der Westmächte und Rußlands vor Europa wieder mehr zu unterstreichen, nachdem die Entente in der jüngsten Balkankrise gegenüber dem von den beiden verbündeten mitteleuropäischen Kaiserreichen erlangenen glänzenden diplomatischen Siege gerade nicht sonderlich günstig abgeschnitten hatte. Es soll der Weltwelt gezeigt werden, daß die Triple-Entente nach wie vor auf dem Posten ist, und zu dieser Kundgebung sind eben die diesjährigen Begegnungen des Kaisers Nikolaus mit dem Präsidenten Fallières und dem König Eduard bestimmt, sie werden sicherlich mit allem nötigen politischen Wert inszeniert werden. Nun die Neuauflockerung des westfälischen Dreiebundes braucht den mitteleuropäischen Dreiebund nicht weiter zu beunruhigen, selbst wenn dann Bäterchen Nikolaus auch noch den König von Italien besuchen sollte; der europäische Friede erscheint zur Zeit ganz leblich gefestigt, es liegt für die Triple-Entente und den Dreiebund keinerlei Anlaß vor, wegen irgend einer Frage feindselig die diplomatischen Klängen miteinander zu kreuzen. Zwar ist gerade jetzt das alte kretische Problem wieder aufgetaucht, doch steht zu hoffen, daß die Mächte eine, für den kaum erst hergestellten Frieden im Orient bedenkliche, Zuspitzung der Kretafrage noch zu verhindern wissen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. „Es war einmal“ — so beginnen wir mit Vorliebe unsere liebsten Märchen, mit diesen drei Wörtchen steigt mit einem Male die ganze bunte Zauberwelt vor unserem Geiste auf. Und sind wir älter

geworden und ermüdet im Kampfe ums Dasein und grau geworden an Haaren — wenn nur das Herz noch jung blieb in seinem Empfinden und sich bewahrt hat das Verständnis für das Gute und Edle, für das es in Jugendjahren schwärmte und begeistert war, so fühlt es nichts vom Altern und Gebrechlichwerden.

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar!“

Wie klang das Lied doch? Es war das Lied vom ewigen Streben, dem alles Menschliche unterworfen ist, vom Trachten und Sehnen nach unendlichen blauen Fernen, nach dem nie erreichbaren Ideale . . . nach dem verlorenen Paradiese. Und doch, die Kindheit, die frühesten Jugendzeit war im Besitze desselben und schwelgte, kaum sich des hohen Glückes bewußt, im Vollgenuß seiner Seligkeit.

„O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
Was mein einst war!“

Das ist die wehmütvolle Klage, das Sehnen des Mannes, des Greises nach jenem verlorenen Paradiese der Jugend. Es war einmal . . . Wenn der holde Venz sich anschaut, von uns zu scheiden, dann ist's, als schwinde ein Stück sonnigen Glückes mit ihm dahin. Denn der Frühling ist ein Bild der Jugend. Darum singt ein neuerer Dichter von diesen Tagen:

„Der Frühling heut die letzte Spende,
Die Nachtigall klagt leiser schon:
Sie ahnt des Glückes Sonnenwende,
Dieweil in Saaten blüht der Mohn;
Hoch überm Scheitel steht die Sonne,
Hell strahlend jetzt im hellsten Licht:
O Venz, in deiner Abschiedswonne
Vergiß für mich die Rose nicht!“

Es war einmal . . . Aber fürs Träumen für Hindernern ist in unserer eisenharten Zeit kein Raum. Es folgt der heiße, arbeitsreiche Sommer, der dem fleißigen Landmanne manchen Schweißtropfen auspreßt, ihn aber dafür eine um so reichere Ernte verheißt.

„Heiß ist das Mähen,
Süß ist der Lohn!“ . . .

Und im Leben ist's nicht anders, kann und darf es nicht anders sein! Ein ewiger Frühling ohne heißen Sommer und fruchtspendenden Herbst wäre das Unseligste, was man sich vorstellen kann. Eine immerdauernde Jugend wäre nichts Besseres als eine Blüte ohne Frucht und Ernte. Aber im Herzen jung bleiben, wenn auch des Alters Schnee das Haupt bleicht, das ist ein Geheimnis. In unverdrossener Arbeit, in treuer Pflichterfüllung ruht seine Lösung.

Pulsnitz. In unserer Gegend sind die Obstbäume vielfach und teilweise massenhaft mit Raupennestern behaftet, wovon sich mancher Obstbaumbesitzer überzeugen möchte. Wer nun nicht will, daß das Laub seiner Obstbäume binnen Kurzem den gefräßigen Raupen zum Opfer fallen soll, beseitige sofort die Nester. Ueberdies ist jeder Obstbaumbesitzer noch gesetzlich zur Entfernung dieses Ungezieters verpflichtet.

— Die längsten Tage und die kürzesten Nächte haben wir nun vor uns. Am 1. Juni ging die Sonne 3 Uhr 46 Min. auf und 8 Uhr 10 Min. unter. In den Tagen vom 20. bis 23. Juni aber geht sie bereits 3 Uhr 39 Min. auf und erst 8 Uhr 14 Min. unter. Am 24. Juni ver-



kürzt sich die Tageslänge schon um eine Minute und am 30. Juni ist der Tag bereits um drei Minuten kürzer als am längsten Tage. Während des ganzen Juni hört die astronomische Dämmerung nicht auf, haben wir die Zeit der hellen Nächte, jene Zeit, da nach Sonnenuntergang der Dämmerungsbogen im Nordwesten nicht ganz verschwindet.

Für Pilzfrende eröffnen sich in diesem Jahre günstige Aussichten. Der Mangel an Niederschlägen und die im Boden herrschende Trockenheit ließ bisher eine Entwicklung des Pilzmyzeliums nicht zustande kommen. Jetzt fehlt nur noch die Wärme, dann werden die Pilze aus der Erde schießen. Der Segen stellt sich im Gebirge schon ein. In Wärenloß bei Worf wurde ein gesunder Steinpilz, der das stattliche Gewicht von 370 Gramm und eine Höhe von 15 Zentimetern bei 12 Zentimeter Futurbreite aufwies, gefunden.

Nachfröste wurden dieser Tage aus Kurheffen, Westfalen und aus dem Fürstentum Waldeck, aus dem Sauerland, oberen Lahn- und Siegtal, sowie aus dem westlichen Mecklenburg und Holstein gemeldet. Dort sind Frühjahrsgemüse, wie Gurken, Bohnen, auch Kartoffeln und Obstblüten erfroren. So stark war zwar der Temperaturrückgang in der Pulsnitzer Pflege nicht, aber doch herrscht seit einigen Tagen etwas kühle Temperatur. Das Thermometer ist des nachts bis auf 5 Grad Reaumur zurückgegangen, während es sich am Tage bis auf höchstens 9 bis 12 Grad emporschwingt.

Brandversicherungsbeiträge. Nachdem das königliche Ministerium des Innern bei Erhebung der Brandversicherungsbeiträge auch für den 2. Termin des Jahres 1909 den Erlaß eines halben Pfennigs an der Einheit der Gebäudeversicherungsabteilung genehmigt hat, werden diese Beiträge am Oktobertermin dieses Jahres nur in Höhe von 1 Pfennig zur Erhebung gelangen.

Unreife Stachelbeeren sind Gift für Kinder. Unsere Jugend liebt es, die unreifen Beeren zu naschen. Vor diesem Naschen ist aber dringend zu warnen, denn unreifes Beerenobst ist für den kindlichen Magen Gift. Die schwersten Magen- und Darmkrankheiten können die Folgen von unreif genossenem Beerenobst sein.

Ababarberblätter sind giftig, weil sie, was nicht allgemein bekannt ist, Oxalsäure enthalten, deren Genuß unter Umständen sehr nachteilige Folgen haben kann. In Jhlfeld erkrankte eine Familie, die anstatt der Stengel des Ababarbers die Blätter spinatartig gekocht und genossen hatte.

Brettnig. Am vergangenen Donnerstag konnte ein Gepanar unferes Ortes, Herr Gutsauszügler Karl Friedrich Traugott Grundmann und seine Ehefrau Wilhelmine Henricke geb. Schöne mit Gottes Hilfe das seltsame Fest ihrer diamantenen Hochzeit begehen. Aus diesem Anlasse begab sich Herr Pfarrer Kränkel nachmittags 5 Uhr nach deren Wohnung, wo eine schlichte, aber schöne Feier im engsten Familienkreise mit Abendmahlsfeier und kirchlicher Einsegnung des Jubelpaares stattfand. Auch das hohe en-lut. Landeskonfistorium zu Dresden hatte herzliche Segenswünsche gesandt und dem Jubelpaare, das sich immer treu zur Kirche und Gottes Wort gehalten hat, in ehrender Anerkennung dafür eine Ehrenbibel durch Herrn Pfarrer Kränkel huldvollst verleihen lassen. In späterer Abendstunde brachte auch der Männergesangsverein unter Leitung des Herrn Kantor Schneider dem Jubelpaare zu Ehren ein Ständchen dar. Möge es dem würdigen Paare vergönnt sein, noch lange in Nützigkeit sich ihres Lebensabends zu erfreuen.

Großpörsdorf, 15. Juni. In einem Abend voriger Woche standen drei junge Leute vor der Großmannschen Villa in der Großmannstraße und machten allerhand Zeichen und Gebärden. Ein Herr, der die Leute für "Einbrecher" hielt, sah den Gebärden zu. Flugs schickte er zum Gendarmen, um die verdächtigen festnehmen zu lassen. Der Gendarm kam auch und hielt sie, die mittlerweile bis zum Hotel zur Krone gekommen waren, an. Da aber keiner derselben auf Anreden eine Antwort gab, wurden sie mit in die Krone genommen. Der hier gerade anwesende Tischfabrikant Herr Menzel rekonozitierte die drei als hier schon längere Zeit wohnende — Taubstumme. Tableau!

Dresden, 18. Juni. Goldsteins Begräbnis. Die gestern Nachmittag erfolgte Beisetzung des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Goldstein auf dem Neukirchener Friedhofe gestaltete sich zu einer außerordentlichen Ehrung des Verstorbenen. Wohl mehr als tausend Personen erwiesen dem Toten die letzte Ehrung. Unter den Leidtragenden bemerkte man neben den bekannten Führern der sozialdemokratischen Partei auch zahlreiche Angehörige der bürgerlichen Kreise, sowie verschiedene Landtagsabgeordnete. Am Grabe sprachen verschiedene sozialdemokratische Redner. Die zweite Ständekammer hatte an der Bahre des verstorbenen Abgeordneten einen prachtvollen Kranz mit Widmung niederlegen lassen.

Dresden. Sind schulpflichtige Kinder verpflichtet, an einer von der Schule veranstalteten Kaiser- oder Königsgeburtstagsfeier teilzunehmen? Diese Frage lag jetzt dem königl. Sächs. Oberlandsgericht zu Dresden zur Beantwortung vor. Am 27. Januar d. J. sollte in der 18. Bezirksschule zu Leipzig anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers ein Schulaktus stattfinden. Unentschuldig fehlte die Stief- und Pfliegerochter der Ritterschekfrau Wilhelm. Die letztere hatte dem Kinde die Teilnahme an dem Festaktus verboten und der Schülerin die Herausgabe der erforderlichen Kleidung verweigert. Die Mutter wurde daraufhin wegen Vergehens nach § 5 des Sächsischen Volksschulgesetzes bestraft. Das Landgericht Leipzig bestätigte als Berufungsinstanz das Urteil. In der beim Oberlandsgericht eingelegten Revision machte die Mutter geltend, daß die Eltern nach den Bestimmungen des Volksschulgesetzes nur a-zuhalten seien, die Kinder in die Schule zu schicken. Ein Festaktus, an dem auch Erwachsene teil-

nehmen könnten, sei aber keine Schulstunde und die Kinder nicht verpflichtet, an einem solchen teilzunehmen. Das Oberlandsgericht erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision und führte aus, daß dem Wortlaut nach wohl Bedenken entstehen könnten, ob unter "Schulstunde" im Sinne des Volksschulgesetzes auch ein "Schulaktus" gelegentlich einer Festlichkeit zu verstehen sei. Zweck des Volksschulgesetzes sei aber, daß der durch das letztere festgelegte Schulzwang sich auf alles das erstrecken solle, was zur Erziehung des Kindes diene, und hierzu sei auch der Festaktus zu rechnen.

Die kgl. Sächsische Landes-Blindenanstalt feiert am 25. Juni ihr 100jähriges Bestehen. Der Sitz der Anstalt war zuerst Dresden. Von dort aus wurden in Hubertusburg, und 1876 in Moritzburg Hilfsanstalten gelegt. Seit dem Jahre 1905 befindet sich dieselbe in Altendorf bei Chemnitz. An der Feier werden nicht nur die Zöglinge, welche zur Zeit in der Anstalt sich befinden, sondern auch solche, die in früheren Jahren dort untergebracht waren, teilnehmen. Diese Anstalt ist ein Werk der christlichen Nächstenliebe und bereitet reichen Segen über unser Sachsenland. Alljährlich werden in Stadt und Land beträchtliche Summen aufgebracht, um denen, welche wegen schweren Augenleidens aus eigener Kraft nicht einmal das Nötigste verdienen können, Mittel an die Hand zu geben, sich zu nähren. Die Zahl der Blinden, welche unterfützt wird, beträgt über 500. In der Anstalt werden die Zöglinge so ausgebildet, daß sie selbst sich ihr Brot schaffen können, wofür sie von Herzen dankbar sind.

Banken. Eine Riesendecke und zwar zusammengesetzt aus den Achselklappen sämtlicher deutscher Regimenter bez. Bataillone ist gegenwärtig im Restaurant "Bierpalast" zu sehen. Infolge des trefflichen Arrangements der reichlich 800 verschiedenfarbigen, mit Nummern, Namenszügen und sonstigen Abzeichen versehenen Klappen der einzelnen Truppengattungen, bietet die Decke einen hübschen Anblick und dürfte viele Interessenten finden. Gesammelt und angefertigt ist dieselbe von dem städtischen Aufseher, Herrn Max Klunzer in Dresden, einem ehemaligen Unteroffizier des Bittauer Regiments.

Leipzig. Der Rundgang, den der König mit dem Prinzen, der Prinzessin und dem Großherzog von Sachsen-Weimar unter Führung des Vorsitzenden der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und in Begleitung anderer Herren vom Vorstand, vom Präsidium und vom Gesamtausschuß in der Wanderausstellung antrat, währte über eine Stunde. Zunächst nahm das Interesse des Königs das elektrische Scheren eines Schafes, von der Firma Julius Haupter in Berlin vorgenommen, in Anspruch. Dann wurden die Kinderställe durchwandert, die schönes, wohlgepflegtes Sinnensthaler und schwarzbuntes Niederwiesvieh aufwies. In den Schaffställen betrachtete der König besonders die Karakultiere, die die echten Persianerfelle liefern, und beim Passieren der Schweinefelle erregte die weißen Edelschweine des Meißner Landes die Aufmerksamkeit des Königs. Bei der räumlichen Ausdehnung der Ausstellung bedienten sich die Fürlichkeiten zum Teil bereitgestellter Equipagen. Der König besichtigte die Ausstellung mit viel Interesse und war dabei ungewungen heiter. Sehr lebhaft erkundigte sich Prinzessin Mathilde nach den verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere soweit diese Küche und Haus betrafen. Es war gegen 3 Uhr, als der Monarch den Ausstellungspalast verließ und sich nach dem königlichen Palais begab, wo größere Tafel stattfand. Einladungen hierzu waren an die Herren des Gesamtausschusses und des Vorstandes der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, sowie an eine Anzahl hervorragender Aussteller ergangen. Die Abreise des Königs, sowie des Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde erfolgte kurz nach 5 Uhr. Der Großherzog von Sachsen-Weimar fuhr im Automobil zurück.

Leipzig. Das Opfer eines Raubausfalles wurde Mittwoch vormittag hier ein 16 Jahre alter Handlungslehrling. Der junge Mann hatte im Hauptpostamt einen Scheck über 3000 Mark eingelöst und drei Eintausendmarknoten erhalten. Vor dem Grundstück Georg-Ring Nr. 5, das einen Durchgang nach der Querstraße hat, wurde er von einem Unbekannten um ein Streichholz gebeten. Als der Lehrling erklärte, er habe kein solches, entriß ihm der Fremde plötzlich eine Banknote und die drei Tausendmarknoten und ergriff die Flucht durch den Durchgang nach der Querstraße zu. Ein zweiter Unbekannter, der in der Nähe war, offenbar ein Komplize des Räubers, schloß sich an. Einer der beiden stellte dem Lehrling, der sie verfolgte, ein Bein, sodas er zu Boden fiel. Straßenpassanten nahmen den Komplizen fest und übergaben ihn der Polizei. Leider gelang es dem Räuber, zu entkommen. Auf die Ergreifung des Räubers und Wiedererlangung des Geldes sind 300 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Leipzig. Am Freitag früh in der 8. Stunde ist hier wiederum ein Raubausfall verübt worden. In dem Postamenten- und Schnittwarengeschäft von Leibnitz in der Zwiemannsdorfer Straße verfehte ein Unbekannter, der eine Bluse zu kaufen verlangte, der 64jährigen Geschäftsinhaberin plötzlich einen Schlag mit einem Instrument auf den Hinterkopf, sodas sie bestimmungslos zu Boden stürzte. Bevor sich die Frau erholen konnte, hatte der Täter die Kadenasse ausge-raubt und war geflüchtet.

Vom sächsischen Bundesreglerfest. Die Meisterschaft von Sachsen ist übergegangen auf Herrn Goner-Chemnitz; er gewann sie mit 8 Kugeln. — Die Ritterwürde erhielt Ernst Angst-Dresden, Kreischar-Chemnitz, Mittlacher-Auerbach. Alle 3 lösten die Aufgabe mit 9 Kugeln. — Sieger auf der Ehrenbahn (10 Kugeln in die Wollen; der Erste ist Reglerkönig): 1. Werischy-Hartenstein 70 Holz, Ehrenpreis der Stadt Zwickau. 2. Waltherr-Dresden 68 Holz, Ehrenpreis des Reglerverbandes Zwickau. 3. Clauder-Rossen 63 Holz, Preis des Ehrenauschusses. 4. Böscher-Auerbach 63 Holz, Preis des Reglerverbandes Dresden.

5. Burthardt-Meißen 62 Holz, Preis des Reglerverbandes Leipzig. 6. Gehmisch-Chemnitz 62 Holz, Preis des Kommerzienrates Leonhardt. 7. Delmann-Zwickau 62 Holz, Preis der Vereinigten Brauereien Zwickau. 8. Baumann-Lößnitz 62 Holz, Ehrenpreis des Deutschen Reglerverbandes. 9. Zinte-Zwickau 61 Holz, Preis des Reglerverbandes Chemnitz. 10. Neumarkt-Planitz, ebenfalls Preis des Reglerverbandes Chemnitz. — Industrie-Bahn (3 Kugeln in die Wollen): Mehlhorn-Zwickau 25 Holz, Franke-Del-nitz 25 Holz, Fiedler-Chemnitz 24 Holz, Weber-Meerane 23 Holz, Büttner-Chemnitz 23 Holz. — Silber-Bahn (4 Kugeln in die Wollen): Hemmann-Kuzdorf 31 Holz, Waltherr-Dresden 30 Holz, Luckner-Auerbach 30 Holz, Sommer-Chemnitz 30 Holz, Büttner-Planen 30 Holz. — Damen-Bahn (3 Kugeln in die Wollen; jede gerade Kugel ohne Anreden gilt 2 Punkte mehr). 1. Frau Herad-Dres-den 28 Holz, 2. Frau Präje-Dresden 26 Holz, 3. Frau Ehrlich-Chemnitz 26 Holz, 4. Frau Thäppel-Chemnitz 24 Holz, 5. Frau Tischendorf-Chemnitz 24 Holz.

Die Hauptversammlung der sächsischen Gastwirte in Aue wurde von Herrn L. Treutler-Leipzig geleitet. 225 Delegiertenarten waren vorausgibt worden. In dem Jahresbericht des Vorstandes heißt es u. a.: Brausteuer - Kontingentierung, das waren die Zeichen, unter denen im vergangenen Geschäftsjahre die deutschen und sächsischen Gastwirte kämpften. Der Vorstand des Sächsischen Gastwirtsverbandes hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die drohenden Gefahren von seinen Mitgliedern fernzuhalten. In der Brausteuerfrage einen alle Hoffnungen verloren zu sein, die Kontingentierung scheint aber im Reichstage nicht hinreichende Anhänger zu haben, um Geheh zu werden zu können. Der zweite Vorsitzende des Verbandes, Herr Gutthardt-Leipzig, referierte über die Stellungnahme zur Reichsfinanzreform. Darauf wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: Die Versammlung sieht sich genötigt, an die Mitglieder des Reichstages das Ersuchen zu richten, eine Beschleunigung der Reichsfinanzreform herbeizuführen, die indirekten Steuern aus derselben auszufcheiden und die Aufbringung der erforderlichen Mittel für das Reich in direkter, alle Staatsbürger gleich treffender Weise vorzunehmen. Hierbei wird ganz besonders erwünscht, daß, wenn andere Teile der Nation zu Opfern aufgefordert wurden, die deutschen und speziell die sächsischen Gastwirte schon die größten Opfer an Hab und Gut durch eine Anzahl Sondersteuern gebracht haben und Anspruch darauf machen dürften, in anderen, das Gewerbe eingehend berührenden Fragen, und auf darauf bezügliche Eingaben an Regierungsrat gehört und wunschgemäß bedacht zu werden. Da es aber an dieser Einigkeit scheinbar vollkommen mangelt, so werden die deutschen Gastwirte bei den kommenden Wahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimme geben können, die bestimmt versprechen, Handel und Gewerbe von nun an in Schutz zu nehmen und die erforderlichen Mittel für das Reich gleichmäßig, auf direkt steuerfähige Schultern, nicht aber in einseitiger, sozial unkluger Weise immer wieder auf dieselben wirtschaftlich Schwächeren zu legen. Die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag fiel auf Limbach. Dem Antrag des Vereins Döbeln, den 25. Verbandstag 1911 als Jubiläumstag in Döbeln, wo der Verband gegründet wurde, abzuhalten, wurde zugestimmt. Schließlich wurden noch die Vorstandswahlen erledigt.

Müßiggang. Ein nettes Fröchtchen. Ein größerer Schulknabe hat gestanden, daß er dreimal kurz hintereinander im Walde Feuer absichtlich angelegt hat, damit er sich einmal an dem Anblick eines recht großen Waldbrandes erfreuen könnte. Glücklicherweise ist ihm dieser seltsame Wunsch durch hinzukommende Personen, die in jedem Einzelfalle den Brand wieder löschten, vereitelt worden.

Wermsdorf. Kürzlich verstarb hier ein älteres Fräulein aus guter Familie, die seit langem Unterstützung von allen Seiten erbat und auch erhielt. Bei Regelung des Nachlasses hat sich nun herausgestellt, daß sie neben vielen Wertgegenständen ein Vermögen von etwa 60 000 Mk. besaß.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm will, wie verlautet zwischen dem 15. und 25. September zur Eröffnung der Schackgalerie in München eintreffen.

Prinz August Wilhelm, der vor kurzem bekanntlich die akademische Würde eines Doktors der Staatswissenschaften errang, widmet sich jetzt an der Berliner Universität dem Studium der Rechtswissenschaften.

Berlin, 18. Juni. Der Seniorkonvent des Reichstages trat während der heutigen Plenarsitzung zusammen, um sich über die weitere geschäftliche Behandlung der Finanzreformvorlagen zu verständigen. Man einigte sich dahin, die augenblickliche Diskussion über die Erbschaftsteuern der Regierung zu schließen, sobald jede Partei durch einen Redner zu Worte gekommen ist. Dann werden die Besitzsteuern der Kommission zur zweiten Lesung gestellt werden und zwar an erster Stelle die Kottierungssteuer. Inzwischen soll die Finanzkommission, der man durch Ansetzung der Plenarsitzung auf 2 Uhr Zeit für ihre Beratung geben wird, die ihr überwiesenen Besitzsteuern der Regierung beraten. An die Durchberatung der Besitzsteuern schließt sich die Beratung der Verbrauchssteuern, die Reihenfolge ist noch nicht bestimmt und dann folgt das Finanzgesetz. Montag, den 28. Juni findet keine Plenarsitzung statt. Der Präsident stellt fest, daß die Mitteilung von der Ueberlassung der Reichstagsräume an die französische Kunstausstellung nicht auf Wahrheit beruht.

Die Prinz-Heinrich-Fahrt fand am Donnerstag mit der Schnelligkeitsprüfung im Fortsterriver Park bei München ihren Abschluß. Herr Carl v. Arelson-Leipzig legte die 5,5 Kilometer lange Strecke auf seinem "Gorch"-Wagen in 3 Minuten 35 1/2 Sekunden zurück. Die Bekanntgabe der Resultate und die Preisverteilung erfolgte gestern Abend.

Berlin, 18. Juni. Die Reihenfolge der Preisträger bei der Prinz-Heinrich-Fahrt ist nach Münchner Meldungen voraussichtlich folgende: Kommerzienrat Opel, Böge, Rousson, Forchheimer, Sachs, Dr. Opel, Kolowrat, JEFFURUN, Vogner, Heine, Erle, Groß.

Die englischen Geistlichen trafen am Mittwoch Abend mittels Sonderzuges in Wieselbeld ein. Am Donnerstag früh fand eine Besichtigung der Sparenburg und die offizielle Begrüßung durch den Magistrat statt. Hieran schloß sich ein Besuch in den v. Bodelschwingschen Anstalten zu Bethel. Die Abfahrt nach Bremen erfolgte

4 Uhr nachmittags. Nach Besichtigung der Stadt fand abends ein Festmahl des Senats zu Ehren der englischen Gäste statt. Heute erfolgt die Rückkehr nach England, die sie mit dem Lloyd-Dampfer „Bremen“ antreten.

Keine Revision im Harden-Moltke-Prozess. Eine überraschende Mitteilung enthält die letzte Seite der neuesten Nummer der „Zukunft“. Harden hat seinen Antrag auf Revision des zuletzt gegen ihn ergangenen Urteils (600 M. Geldstrafe) im Prozess Moltke zurückgezogen. Das muß um so mehr auffallen, als Harden nach Schluß der Aprilverhandlungen außerordentlich scharf gegen Graf Moltke vorgegangen war. Der Umschwung ist erfolgt, nachdem Harden von Moltke folgendes Schreiben erhalten hatte: „Seiner Hochwohlgeborenen Herrn Maximilian Harden. Eurer Hochwohlgeborenen teile ich, in Beantwortung Ihres Briefes vom 21. April, folgendes mit: Sämtliche von meinem Anwalt, Herrn Justizrat Dr. Sello, vor Gericht abgegebenen Erklärungen entsprechen meinen Intentionen und dem von mir unterzeichneten Vergleich. Auch ich habe in meiner Vernehmung zum Ausdruck bringen wollen, daß in den streitigen Artikeln der „Zukunft“ der bewußte Vorwurf nicht gemacht worden ist. Wenn meine in der Erregung vor Gericht gemachte Aussage die Auslegung zulassen sollte, als ob ich mich nicht streng an den wohlwollenden Wortlaut und Sinn des Vergleichs gehalten hätte, wie dies in der Beweisaufnahme Eurer Hochwohlgeborenen in loyaler Weise getan haben, so behauere ich dies und kann nur wiederholen, daß dies meiner Absicht nicht entsprach. Diese Erklärung läßt noch annehmen, daß auch Eurer Hochwohlgeborenen sich wieder auf den Boden des Vergleichs stellen und die Angelegenheit als erledigt ansehen werden. Mit vorzüglicher Hochachtung Graf Moltke.“ — Dazu bemerkt Harden: „Diese Erklärung genügt mir. Um Ihren Wunsch zu erfüllen, habe ich am 15. Juni dem Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts mitgeteilt, daß ich auf die Revision des Urteils vom 20. April verzichte.“ Damit wird das Urteil rechtskräftig und die Angelegenheit Harden-Moltke hat ihr Ende glücklich erreicht.

Der Tag der Gastwirte. In den Beratungen des 36. Deutschen Gastwirtstages in Kiel haben natürlich die Debatten über die den Gastwirtsstand besonders berührenden Steuerarten, als Bier-, Wein-, Branntwein-, Tabak-, Licht und Kellameistersteuer, die Hauptrolle gespielt. Daß die Versammlung sich einhellig gegen alle diese Belastungen wandte, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Als der Ort des nächsten Verbandstages wurde Danzig bestimmt.

Epphusepidemie. Wie wir schon mitteilten, ist in Altwasser dieser Tage eine Epphusepidemie ausgebrochen. Hierzu meldet die „Schlesische Ztg.“ weiter aus Altwasser: Bis gestern wurden 229 Fälle amtlich gemeldet. Die Schulen sind geschlossen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. Juni. Der Finanzminister brachte heute im Abgeordnetenhaus die neuen Steuervorschläge ein, die Junggesellensteuer, Erhöhung

des persönlichen Einkommens für hohe Einkommen, Dividenden- und Lantiensteuer.

Finnische Schären. Als am Mittwoch vormittag der englische Lastdampfer „Wortburg“, Kapitän Robertson, Britkapassirten passierte, begegnete er dem Kaiserl. russischen Geschwader. Dieses gab zuerst einen blinder, dann zwei scharfe Schüsse ab, die den Dampfkessel des Schiffes zerstörten, und einen Maschinisten ein Bein zerschmetterten. Der Dampfer hatte einen Lotfen an Bord und richtigen Kurs. Nach Ausbesserung des Schadens ging das Schiff um 1 Uhr nachmittags nach England weiter.

England. London, 18. Juni. Die Begegnung zwischen dem Zaren und dem Kaiser wird wenig besprochen. Trotz Zurückhaltung der Presse ist es unverkennbar, daß man die Zusammenkunft mit Mißtrauen und keineswegs als bloße Form betrachtet.

Frankreich. Paris, 18. Juni. Der Finanzminister brachte heute das Budget für 1910 ein, dasselbe schließt mit einem Defizit von 105 Millionen ab. Hieron hat der Minister 45 Millionen auf das Budget von 1911 übertragen. Es bleibt noch ein Defizit von 60 Millionen. Dieses Defizit soll durch Steuern gedeckt werden, darunter 10 Millionen durch Erhöhung neuer Steuern auf Maueranschläge und Quittungen, 9 Millionen für Besteuerung des Petroleums, der Automobile, 10 Millionen durch Erhöhung der Hundesteuer, 7 Millionen durch Besteuerung der Kolonialwerte, ferner wird eine Erhöhung der Erbschaftsteuer geplant.

Paris, 18. Juni. Wie gemeldet wird, wird die Anklagekammer Frau Steinheil vor das Schwurgericht laden. Die Verhandlungen des Prozesses werden September oder Oktober beginnen.

Toulon, 18. Juni. Die Feuersbrunst an Bord des Unterseebootes „Saphir“ hat, wie nachträglich berichtet wird, großen Schaden angerichtet. Auch das Unterseeboot „Jollet“ schwebte in Gefahr, zerstört zu werden.

Marokko. Tanger, 18. Juni. Aus Fez eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß die Pacifizierung im Innern weitere Fortschritte macht. Die Beni Mgilb, die die Höhen des Atlas bewohnen und als ein unsicherer Stamm bekannt sind, haben den Sultan anerkannt.

Neueste direkte Meldungen von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 19. Juni. Fürst Bülow hat, wie verlautet dem Zentrumsführer, Abg. Spahn privatim wissen lassen, daß er dem Zentrum den Vorwurf antinationaler Arroganz niemals gemacht habe.

Rüthen, 19. Juni. Hier wurde das „Luze Hahnemann“-Denkmal zerstört. Als Täter sind fünf Studierende des höheren städtischen Polizeitechnikums ermittelt worden, die die Tat bereits eingestanden haben.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Auf allen Seiten im Reichstag herrscht, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, das Bedürfnis, möglichst bald zu der entscheidenden Abstimmung zu kommen, die den Kern der

ganzen Situation bildet, nämlich, ob es gelingt, eine Mehrheit auf die Erbschaftsteuervorlage der Regierung zu vereinigen, worauf dann ohne weitere allzu große Schwierigkeiten wahrscheinlich der ganze Rest der Finanzvorlage zustande kommt. Findet sich aber für die Erbschaftsteuer keine Mehrheit und können also die Liberalen an der Finanzreform überhaupt nicht mehr mitwirken, dann ist nicht mit Sicherheit zu sagen, was die verbündeten Regierungen tun werden.

Wien, 19. Juni. Zu den Toasten, die zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm ausgetauscht wurden, bemerkt man in hiesigen offiziellen Kreisen, daß sie von allen Freunden einer friedlichen Entwicklung mit Genugtuung begrüßt werden könnten. Sie entsprechen durchaus den Erwartungen, die man an die Entrevue geknüpft und sind ein klares Symptom dafür, daß man in maßgebenden Petersburger Kreisen auf gute deutsch-russische Beziehungen Wert legt.

Triest, 19. Juni. Der dalmatische Dampfer „Alis“ ist auf einen Felsen aufgelaufen und hat derartige Beschädigungen erlitten, daß er als verloren anzusehen ist. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Petersburg, 19. Juni. Das Reiseprogramm des Zaren hat dadurch eine kleine Aenderung erfahren, daß das deutsche Kronprinzenpaar am 29. Juli in London eintreffen wird. Aus diesem Grunde wird die Zarenfamilie von Dänemark aus zunächst Frankreich besuchen und am 31. Juli in Cherbourg eintreffen.

Petersburg, 19. Juni. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird daran festgehalten, daß im Laufe des Sommers eine Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Franz Josef stattfindet. Die Begegnung wird in Wien oder einem anderen österreichischen Orte erfolgen. Diese Meldung ist schon deshalb wahrscheinlich, weil diese Begegnung sich den Entrevues des Zaren mit den Staatsoberhäuptern der übrigen Großmächte in diesem Jahre anschließen würde. — Die Anwesenheit des Ministers des Aeußeren in der Umgebung des Zaren wird damit erklärt, daß Iswolsti zum zukünftigen russischen Botschafter in Berlin ausersehen sei und gelegentlich der Monarchenbegegnung dem deutschen Kaiser vorgestellt werden sollte.

Wie die „Times“ aus Petersburg erfährt, hat der englische Botschafter bei der russischen Regierung in aller Form Einspruch erhoben gegen die Beschließung des Dampfers „Wortburg“. Die russische Regierung wird ihre Entschuldigung machen.

Konstantinopel, 19. Juni. Die jungtürkischen Kreise sind über die abermalige Nichtbewilligung parlamentarischer Staatssekretäre, welche nunmehr definitiv ist, sehr erregt. Die Zeitungen des Komitees üben an der Haltung des Kabinetts scharfe Kritik. Es gilt als zweifellos, daß das Komitee die erste Gelegenheit ergreifen wird, um die Regierung zu stürzen. — Blättermeldungen zufolge haben nunmehr sämtliche Mächte der Aufhebung des mazedonischen Finanzkomitees zugestimmt.

3 Hausfreunde in jedem Haushalte sind Dr. Henkels Waschmittel

Persil: Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung. Paket à 35 u. 65 Pfg.

Dixin: Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen! Paket 25 Pfg.

Henkels Bleichsoda: Die beste Waschwülfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum Scheuern von Böden und Wänden!

Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

10000 Mark

auf 1. Hypothek pr. 1. Juli auszuleihen. Offerten unter B. 500 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein Bandwebstuhl

(30 Gänge einfach) soll am Montag, den 21. Juni, vormittag 10 Uhr in Elstra, Rammenstraße Nr. 10, meistbietend versteigert werden. Frä. Clara Oswald, Elstra.

Erfindungen.

Patente und Musterrecht verkauft vorschussfrei und schnell Bureau „HELIOS“ Dresden, Pragerstraße 22.

Miet-Gesuche.

Größere Wohnung pr. 1. Oktober gesucht. Offerten unter N. 1. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen.

Nähmaschine, wenig gebraucht, zu verkaufen. Ernst Domschke, Töpfermstr.

Ein Pferd,

ca. 4 1/2 Jahr, lammschön, schön gebaut, zieht und geht gut, einpännig eingefahren, ist veränderungsunfähig gut zu verkaufen. Gelsenau bei Ramenz Nr. 3.

Flügel Pianinos Harmoniums

Erteilungshalber ist in Königsbrück das Grundstück, Badeweg 52, bestehend aus zwei Wohnhäusern

und Zubehör, Stall, großem Garten, Feld und großem Hofraum, welcher sich für Zubehörsbesitzer od. als gr. oder doppelte Vorderfrontbaustelle eignet, zu verkaufen. Näheres bei Niedner, Königsbrück, Hoyerswerdaerstr. 3 I.

Offene Stellen.

Ein Sohn adliger Eltern, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann unter günst. Bedingungen sofort in die Lehre treten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

2. Pferdeknecht

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine kleine Wohnung, passend für einzelne Leute, sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Obersteina Nr. 50

Logis zu vermieten

Bollung Nr. 12.

Oberstube

mit Kammer nebst Zubehör jetzt oder später zu vermieten. Pulsnitz W. S. Nr. 24.

Zacherlin Der best. Insektentöter nur in Flasch., wo Plakate aushängen. Reiner echter Bienen-Honig, 1/2 Pfund-Glas 60 Pfennige, 1/4 Pfund-Glas 110 Pfennige. Regelmäß. Honiggenuß verlängert das Leben. Reiner Gebirgs-Himbeer-Saft, Reiner Citronen-Saft, Limetta empfiehlt Richard Seller. Wer an Hautausschlägen, Flechten, Weinschäden u. offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde. S. Meyer, Ottendorf-Ostrilla.

Reiner echter Bienen-Honig, 1/2 Pfund-Glas 60 Pfennige, 1/4 Pfund-Glas 110 Pfennige. Regelmäß. Honiggenuß verlängert das Leben.

Reiner Gebirgs-Himbeer-Saft, Reiner Citronen-Saft, Limetta empfiehlt Richard Seller.

Richard Seller. Wer an Hautausschlägen, Flechten, Weinschäden u. offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesen Leiden befreit wurde. S. Meyer, Ottendorf-Ostrilla.

Fabrikate ersten Ranges. Filiale: Baugen, Goschwitzstr. 25. Stimmungen, Reparaturen, Mietpianos, gebr. Instrumente. Fremde Fabrikate von 400 Mark an. Elektrische Instrumente.

August Förster



Hôtel Schützenhaus.

Sonntag, den 20. Juni 1909:

GROSSE BALLMUSIK.

Anfang 6 Uhr.

Freundlichst ladet ein

A. Pioner



Gasthof Vollung.

Sonntag, d. 20. Juni, zum **BLUMENBALL**, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte BALLMUSIK (Damenwahl).

Es ladet ergebenst ein

Ad. Barthel.



Gasth. zur gold. Aehre, Friedersdorf.

Morgen, Sonntag, den 20. Juni, von abends 8 Uhr an

Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

M. Srenzel.



Gasth. zur König-Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, von 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Eduard Weitzmann.



Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 20. d. M., von nachmittags 5 Uhr an

Blumen-Ball.

Es ladet freundlichst ein

Emil Paul.

Gewerbe-Verein Pulsnitz.

Nächsten Montag, den 21. Juni:

Ausflug nach Kötzschenbroda.

Besuch der dortigen Gewerbe-Ausstellung, Obst- u. Wein- u. Viehmarkt.

Zu reger Beteiligung ladet ein **der Gesamtvorstand.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich im Hause meines Vaters, des Schlossermeisters Hermann Kurth, Pulsnitz, Kamener Strasse 259 ein

Vermessungsbureau

ingerichtet habe.

Ich empfehle mich den hohen Behörden, sowie den Herren Baumeistern und Grundstücksbesitzern zur Ausführung von Grenzfeststellungen, Grundstücksteilungen, sowie zur Aufnahme von Bauungs-, Fluchtlinien-, Situations- und Höhenplänen.

Indem ich höflich bitte mich in meinem jungen Unternehmen tüchtig unterstützen zu wollen, zeichne mit grösster Hochachtung

Pulsnitz.

Richard Kurth,

staatlich gepr. und verpfl. Feldmesser.

Dr. med. Haufe

verreist bis 19. Juli.

Vertr.: Herr Dr. med. Kreyszig.

Der geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend gebe hierdurch bekannt, daß ich, wie schon seither in den meisten nicht pressanten Fällen **Reisekosten nach Pulsnitz nicht berechne!** Ich bitte das mir seit 30 Jahren geschenkte Vertrauen, welches ich in jeder Beziehung zu rechtfertigen suchen werde, mir auch ferner entgegenbringen zu wollen und halte mich zur Ausführung aller Geometerarbeiten bestens empfohlen.

Bernhard Rentsch, gepr. u. verpfl. Geometer in Kamenz.

Kiefern-Scheitholz

(1. Klasse) empfiehlt zu billigen Preisen

Dampf-Sägewerk Pulsnitz.

F. Paul Günther.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 20. Juni

BLUMEN-BALL (Damenwahl)

von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte **BALLMUSIK.** ff. Kaffee u. Pfannkuchen wozu freundlichst einladet

B. Menzel.

„Sächsischer Hof.“

Bringe meinen schönen, schattigen Garten zu gütigem Besuch in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll **Richard Bess.**

Weinschänke Gelenan,

bereits weit u. breit bekannt durch ihre idyllischen Gartenanlagen und vorzüglichen Obst- u. Weine.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **G. Büttner.**

Neue Vollheringe, Malta-Kartoffeln, neue saure Gurken

— Stück 9 Pfennig. —

empfehlen

Richard Seller.

Fussol

besseres Fuss- und Streupulver **verhütet Wandlaufen** nimmt den lästigen Schweißgeruch und härtet die Haut ab. In Streudosen à 40 Pf bei **Felix Herberg, Mohrendrogerie.**

Bernstein Fussboden-Lack

Marke „Drei Granaten“

1/2 Büchse M 2.00,

streichfertige Oelfarben,

alk-Sarben, Pinsel u.s.w.

empfehlen in großer Auswahl

Max Jentsch,

Central-Drogerie.

Getreide-Einkäufer

erh. hoh. Nebenberufst. b. Act.-Ges.

Offerten **Schlossfach 49, Weimar.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres im Alter von 7 Jahren dahingegangenen innig geliebten Sohnes, Bruders und Entels

Kurt Oswald

danken wir noch tiefbewegt dem Herrn Oberlehrer Sticht und den lieben Mitschülern und Schülerinnen für den schönen Vorbeerkranz und das ehrende Trauergeleit; den Nachbarn und Freunden von nah und fern für die Blumen-spenden und die Begleitung auf dem letzten Gange; sowie dem Herrn Pastor Resch für die göttlichen Tröstungen an der Stätte des Friedens.

Lieber Kurt, Du tönt mit Weinen noch der Abschiedsgruß der Deinen, Die um Trost im Leide sehn: Ruhe wohl! Auf Wiedersehn!

Ohorn.

Die tieftrauernden Eltern **Ernst Oswald und Frau.**

Herzlichen Dank der treuen Nächstenliebe!

Nachdem wir durch das große Brandunglück, welches uns am 27. Oktober vorigen Jahres so schwer betraf und unser Hab u. Wohnung in Schutt und Asche bis auf die Umfassungsmauern niederlegte, können wir nicht genug danken den Eblen, die uns mit Hilfe, Rat und Tat gern zur Seite standen und eine hilfreiche, treue Mutter ihr Leben opfern mußte. Wohl gebührt der erste Dank den beiden treuen Nachbarn, Herrn Gutsbesitzer Eduard Ejsold und dem Hausbesitzer Herrn Karl Anders, die uns während dieser Zeit mit Wohnung und Stallung die erste Hilfe leisteten. Dank den Gutsbesitzern von Großnaundorf und Nachbarorten für die zahlreichen Fuhrn und all den lieben Freunden Verwandten und Bekannten für die geopferten Spenden.

Gott vergesse allen diese Liebe!

Großnaundorf, am 19. Juni 1909. **Familie Max Zeiler.**

Wegzugshalber

Ausverkauf in Gardinen!

Ida Webner, Albert-Strasse 277.

Fichtene Wagenbretter

(1. Klasse) pr. Stück bis 50 cm breit, empfiehlt zu billigen Preisen **Dampfsägewerk Pulsnitz** (F. Paul Günther).

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit

MAGGI Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von

Alwin Endler, Inh. Ida verw. Endler, Bismarckplatz.

Zahlungsbefehle E. L. Försters Erben.

Anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

sind uns von nah und fern so zahlreiche Aufmerksamkeiten zuteil geworden, daß wir Allen nur hierdurch unseren

innigsten Dank

ausprechen. **Hermann Schneider und Frau.**

Pulsnitz, Ratskeller, den 18. Juni 1909.



INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE AUSSTELLUNG DRESDEN 1909

Ausstellungspalast * Mai bis Oktober

Kunst- u. wissenschaftl. Photographie. Reproduktionstechnik. Industrie. Sonderausstellung für Länder- und Völkerkunde. Sternarte und Kornische Fernphotographie in Betrieb. Brief-taubenphotographie. Vorführungen für Belehrung und Unterhaltung. Vergnügungspark. Tombola.

Für die innige, wohlthuende Teilnahme beim Heim-gange unseres treu sorgenden Vaters und Bruders,

Des Bandwebers

Friedrich August Frenzel

sagen wir **allen** unseren

herzlichsten Dank.

Obersteina, den 17. Juni 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß Donnerstag Mittag unsere liebe, treu sorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Gutsauszüglerin

Frau Wilhelmine verw. Mager,

geb. Leipold

nach langen Leiden im 79. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Niedersteina, die trauernde Familie **Megel.**

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 73. —

19. Juni 1909.

Die Kaiser-Zusammenkunft in den finnischen Schären.

Die Fahrt der „Hohenzollern“ von Danzig nach Bjorloe fand bei schönem, kühlem Wetter statt. Der Kaiser, der sich sehr wohl befindet, nahm die Vorträge des Staatssekretärs Frhrn. v. Schoen und der drei Kabinettschefs entgegen. Bei dem Besuch auf der russischen Kaiserjacht „Standart“ war der Kaiser begleitet von dem Staatssekretär Frhrn. v. Schoen, dem Vorkommandanten Grafen Pourtales, dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, Generaloberst v. Pleffen, den drei Kabinettschefs, dem Kommandanten der deutschen Schiffe und dem übrigen Gefolge. Der Kaiser wurde auf dem „Standart“ begrüßt von dem Kaiser Nikolaus, der Kaiserin Alexandra Feodorowna und deren Gefolge, unter dem sich Ministerpräsident Stolypin, der Minister des Äußeren Tscholtschikow und der Marineminister Bojzewodski befanden. Die erste Begrüßung der Monarchen auf der „Hohenzollern“ war überaus herzlich. Sie küßten einander wiederholt.

Reval, 18. Juni. Am 1 Uhr war gestern Frühstück auf dem „Standart“. Der Deutsche Kaiser verweilte auf dem „Standart“ bis 5 1/2 Uhr nachmittags und nahm dort auch den Tee. Der Kaiser von Rußland hat den Grafen Eulenburg und den Generalobersten v. Pleffen durch Ueberreichung kostbarer Geschenke ausgezeichnet und folgende Orden verliehen: die Brillanten zum St. Alexander-Neustädter-Orden dem Staatssekretär Frhrn. v. Schoen und dem Generaladjutanten v. Scholl, den St. Annenorden 1. Kl. dem Chef des Marineministeriums Vizeadmiral v. Müller und dem Chef des Geh. Zivilkabinetts von Valentini, den St. Stanislausorden 1. Kl. dem Vertreter des Chefs des Militärkabinetts, General à la suite v. Derzen.

Helsingfors, 18. Juni. Bei der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Zar Nikolaus wurden herzliche Trinkprüche gewechselt. In dem Trinkspruch des Zaren heißt es: „Ich freue mich, Eure Majestät in unsrer Mitte begrüßen zu können und Eure Majestät willkommen zu heißen, in Erwiderung der Gastfreundschaft, die mir vor zwei Jahren in Swinemünde dargeboten wurde, und die zu meinen wertvollsten Erinnerungen zählt. Ich nehme diese glückliche Erinnerung wahr, um Eurer Majestät zu versichern, daß ich den aufrichtigen und unveränderlichen Wunsch hege, die traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens dauernd zu erhalten, die unsere beiden Häuser stets verbunden haben und die zu pflegen nicht bloß als ein Unterpfand der guten Beziehungen zwischen unsern beiden Ländern, sondern auch des allgemeinen Friedens ich lebhaft wünsche.“ In der Antwort Kaiser Wilhelms heißt es: „Gleich Eurer Majestät sehe ich mit Freuden in diesem Empfange eine neue und wertvolle Bestätigung der engen und aufrichtigen Freundschaft, welche unsere Person und unsere Häuser verbindet. Ich sehe darin zu gleicher Zeit eine neue Bestätigung der traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und des Vertrauens, die den vielseitigen Interessen und den durchaus friedlichen Gesinnungen unsern Länder gleichermaßen entsprechend zwischen unsern Regierungen bestehen.“

Helsingfors, 18. Juni. Kurz nach der Ankunft des deutschen Gesandten fand eine Zusammenkunft der Minister Stolypin und Tscholtschikow mit dem Staatssekretär v. Schoen statt, welche von langer Dauer war.

Petersburg, 18. Juni. Zur Kaiserentrevue verlautet aus autoritativer Quelle, daß der Hauptpunkt der Verhandlungen eine Verständigung zwischen Deutschland und Rußland über die verschiedenen Balkanfragen sei. Auch die Polenfrage soll erörtert werden. Der Zar wird Kaiser Wilhelm die Versicherung geben, daß die Spitze der Tripelente sich niemals gegen Deutschland gerichtet habe. Die austro-russischen Differenzen sollen nur indirekt berührt werden.

Danzig, 18. Juni. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord wird morgen in Neufahrwasser wieder eintreffen. Für die Landung kommt die achte Abendstunde in Betracht. In Langfuhr wird der Kaiser den beiden Leibjagaren-Regimentern einen Besuch abstatten und dann die Reise nach den Elbregatten vor Cuxhaven antreten.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Donnerstag bei starkem Besuche die erste Lesung der Erbschaftsteuer zur Reichsfinanzreform fort. Erster Redner war Abg. Graf Westarp (kons.), der häufig vom Beifall der Rechten und vom Lärm der äußersten Linken unterbrochen, betonte, seine Freunde wünschten die Verabschiedung der Reichsfinanzreform durch alle bürgerlichen Parteien, sie bedauern aber das negative Verhalten der Liberalen gegenüber den von der Kommission beschlossenen Besteuerungsänderungen. Es lasse sich da wohl über Einzelheiten reden, aber an der Grundlage müsse festgehalten werden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, liegen für die Konservativen dieselben Bedenken gegen die Erbschaftsteuer vor wie gegen die Nachlasssteuer. Die konservative Fraktion habe ihren Widerspruch gegen die Besteuerung der Kinder und Ehegatten seit langem öffentlich vertreten. Eine befriedigende Lösung der Reichsfinanzreform sei nur möglich bei einer ausreichenden Heranziehung auch des mobilen Kapitals. Abg. Singer (Soz.) lehnte es ab, eine Regierung zu unterstützen, die die Sozialdemokratie einseitig bekämpfe und behielt sich die Stellung seiner Freunde zu den einzelnen Vorschlägen vor. Abg. Spahn (Ztr.) sprach sich gegen die Erbschaftsteuer aus und betonte, die Erbschaftsteuer habe in Frankreich bis zu ihrer jüngsten Erhöhung durchaus schablos gewirkt. Gegen die Besteuerung der Versicherungspolizen bestanden starke Bedenken. Die Mitglieder der Zentrumsfraktion haben ihre gesellschaftlichen Beziehungen zum Fürsten Bellow nicht wegen der Auflösung des Reichstages, sondern wegen des Anspruchs, das Zentrum habe sich der antimoralischen Artroganz schuldig gemacht, abrechnen müssen. Preußi-

cher Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben wandte sich gegen die Erbschaftsteuer, betonte aber, daß man sich in dem Ziele, auch das mobile Kapital zu erfassen, einig sei, und daß deshalb auch eine Verständigung über den geeigneten Weg gefunden werden muß. Die Erbschaftsteuer treffe nur 10 Prozent der selbständigen Landwirte. Den Appell des Redners zu einem neuen Versuche, der Hindernisse Herr zu werden, nahm das Haus mit lebhaftem Beifall auf. Abg. Fürst Hafffeldt (Rp.) erklärte, seine Partei stimme in ihrer überwiegenden Mehrheit der Erbschaftsteuer zu, falls dadurch das Zustandekommen der Reichsfinanzreform gesichert werde. Der Bedarf von 500 Millionen müsse ungefüßt aufgebracht werden. In knapper Erklärung empfahl Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pol.) Ueberweisung der Erbschaftsteuer an die Finanzkommission. Darauf trat Vertagung ein.

Der Reichstag setzte am Freitag die erste Lesung der Erbschaftsteuer fort. Namens der verbündeten Regierungen entwickelte preussischer Handelsminister Dr. Delbrück nochmals Bedenken gegen die Erbschaftsteuer, die Mühlenumschlagsteuer und den Kohlenausfuhrzoll. Gister Redner aus dem Hause war Abg. Dr. Wiemer (fr. Rp.), der betonte, der Liberalismus sei nicht damit zufrieden, daß er von der Verwaltung und Gesetzgebung nicht ausgeschlossen werden solle, sondern er wolle, daß die ganze Gesetzgebung und das gesamte öffentliche Leben von seinem Geiste durchdrungen werde. Die Verbrüderung zwischen dem Zentrum und der Rechten habe begonnen, seit das Zentrum in der Kommission bei der Brantweinbesteuerung eine Erhöhung der Viebesgaben in Aussicht gestellt habe. Die Erbschaftsteuer der Kommission seien unannehmbar; die Erbschaftsteuer der Regierungen begegne zu einem guten Teile starkem Bedenken. Der Erbschaftsteuer stimme der Freisinn zu. Sächsischer Finanzminister Dr. v. Rueger betonte, das Reich sei in der Hauptsache auf indirekte Steuern angewiesen, aber deshalb sei die große Masse des Volkes, wie statistisch nachweisbar sei, mit indirekten Abgaben keineswegs überlastet. Es müsse jetzt eine gründliche Reichsfinanzreform gemacht werden, damit für absehbare Zeit Ruhe eintrete. Öffentlich verständige sich das Haus auf der Grundlage der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Erbschaftsteuer. Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) hielt den Liberalen unter lebhaftem Beifall der Rechten vor, sie haben ihre Mitarbeit in der Kommission eingestellt, sobald auch der Würfe Laiken zugemutet worden seien. Die Beschlüsse der Kommission finden die Unterstützung der wirtschaftlichen Vereinigung. Die Erbschaftsteuer bringe das, was sich in Frankreich in fünfzig Jahren vollauf bewährt habe. Seine Partei habe die Erbschaftsteuer von je einer angemessenen Besteuerung des mobilen Kapitals abhängig gemacht. Auch jetzt könne sie die Erbschaftsteuer nur genehmigen, wenn die Börsenkrise etwa mit dem Betrage der Erbschaftsteuer herangezogen würden. Seine Besteuerung der Versicherungspolizen sei unannehmbar. Reichssekretär Sydow meinte, die Reichsfinanz seien noch nicht so schlecht, daß die Regierung jede ihr angebotene Steuer annehmen müsse. Es sei stets die Wirkung auf das Wirtschaftsleben sorgfältig zu unteruchen. Abg. Nommfen (fr. Vgg.) empfahl die Erbschaftsteuer.

Aus aller Welt.

— Einen furchtbaren Tod hat ein jugendlicher Arbeiter auf einem Drahtwerk in Altona gefunden. Es wird darüber berichtet: Der 17 Jahre alte Dack, der auf dem Drahtwerk von Bierbach arbeitete, geriet in eine in Bewegung befindliche Drahtmaschine. Noch ehe das Werk zum Stillstand gebracht werden konnte, war der Unglückliche so oft herumgeschleudert worden, daß nur sein schrecklich verstümmelter Leichnam aus der Maschine entfernt werden konnte.

— Zum Raubmord auf dem Brocken wird aus Halle gemeldet: Der unter dem Verdacht des Raubmordes an dem Direktor Friedrich verhaftete Tischler Engelhardt ist gestern wieder aus der Haft entlassen worden, da er sein Alibi nachweisen konnte.

— Folgeschwerer Deckeneinsturz. Aus Metz meldet ein Telegramm: Bei dem Neubau eines Warenhauses in der Fahrstraße brach gestern früh die Decke des zweiten Stockwerks infolge Ueberlastung mit Schutt ein und riß die untere Decke mit sich. Zwei im Erdgeschoß beschäftigte Arbeiter wurden getötet.

Münster, 18. Juni. Heute morgen 5 Uhr wurde von dem D-Zug 123 Berlin-Wilffingen am südlichen Wegübergang des Bahnhofes Dülmen i. W. ein Fuhrwerk mit 3 Personen, ein Mann und zwei Frauen, infolge offener Wegschränke überfahren. Die drei Personen sowie das Pferd wurden getötet, das Fuhrwerk zertrümmert. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden.

Stettin, 18. Juni. In Bellow (Pommern) sind 16 Gehöfte mit 40 Gebäuden niedergebrannt.

Nürnberg, 18. Juni. Im Hofe eines Schreinermeisters spielten mehrere Kinder neben einem Bretterstapel, als dieser plötzlich zusammenbrach und die Kinder unter sich begrub. Ein fünfjähriger Knabe war sofort tot, ein zweiter erlitt einen Schädelbruch, der dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Kiedlinghausen, 18. Juni. Die Polizei verhaftete 12 Bahnarbeiter, die große Diebstähle an Eisenbahngütern begangen hatten.

London, 18. Juni. Bei Dalish an der Küste von Devonshire kenterte gestern eine Segeljacht, wobei fast alle Insassen ertranken. Die Opfer sind Herr und Frau Reeves aus Wymouth und ihre drei Kinder. Zwei Verwandte, die gleichfalls dem Tode des Ertrinkens nahe waren, wurden im Zustande völliger Erschöpfung gerettet.

Petersburg, 18. Juni. Der Ausstand der Straßenbahner wurde heute beendet. Spät in der Nacht hat die Hälfte der streikenden Wagenführer und zwei Drittel der Schaffner um Wiedereinstellung gebeten.

Rancy, 18. Juni. Der Schuster Voigt alias Hauptmann von Köpenick, traf in deutscher Offiziersuniform und Jägermütze hier ein, um sich für Geld setzen zu lassen. Die Behörden hielten ihn für einen aktiven Offizier, weshalb er verhaftet wurde. Als sich der wahre Tatbestand herausstellte, mußte er sofort Zivilkleidung anlegen, worauf er ausgewiesen wurde.

— Abdul Hamids Markt ist jetzt aufgelöst. Nicht weniger als 1100 der kostbarsten Pferde, meist Vollblut-

tiere, wurden in den Ställen des Sultans gepflegt und jährlich kamen als Geschenke von Araberheerden neue Tiere. Sultan Mohamed hat den Stand des Marstalls auf 300 Pferde erniedrigt; alle übrigen Pferde wurden als Geschenke an verdiente Offiziere der türkischen Armee überwiesen. Unter ihnen befinden sich Pferde, deren Wert von Kennern auf 40 000 Mk. geschätzt wird.

Paris, 18. Juni. Nach Berichten aus Marseille und Toulon wird der durch das Erdbeben in Südfrankreich angerichtete Schaden auf 16 Millionen Franks geschätzt. Gestern und vorgestern wurde im Erdbebengebiet wieder eine leichte Erschütterung bemerkt, weshalb in der Bevölkerung andauernd große Aufregung herrscht. In den durch das letzte Erdbeben betroffenen Ortschaften wird energisch an der Niederreißung der Häusermassen, die einzustürzen drohen, gearbeitet. In dem Städtchen Lambec wird heute der Kirchturm durch Dynamit gesprengt werden, weil die Gefahr des Einsturzes besteht. Das Dorf Venelles ist vollständig von seinen Bewohnern, die im Freien kampieren, verlassen.

Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung, die der „Matin“ aus Marseille empfing, herrscht im Erdbebengebiet große Angst vor neuen Erschütterungen. Man versichert, gestern mehrere Erbsöße verspürt zu haben und glaubt fest an die in den Zeitungen veröffentlichten Prophezeiungen, daß es zwischen dem 19. und dem 26. Juni ein neues Unglück geben werde. In Rognes, Saint Cannat und Lambec werden die Ruinen jetzt, wo es nötig ist, durch Sprengmittel zum Einsturz gebracht. Die Familien kampieren auf freiem Felde und leiden schwer unter dem schlechten Wetter. Es wird über die Langsamkeit Klage geführt, mit der die Rettungsaktion weitergeht.

Vermischtes.

* Andree Giron, der einstmalige Entführer der Kronprinzessin von Sachsen, ist zum Assistenten an der Handelshochschule in Brüssel ernannt worden. Er wird über Handelsstatistik lesen.

* Durch das „große Los“ zum Verschwenker geworden. Der Bauer Johann Kurz in Pfunds in Tirol hatte vor etwa 4 Jahren den Haupttreffer der österreichischen Staatslotterie im Barbetrage von 400 000 Kronen gewonnen. Mit der ihm so unverhofft in den Schoß gefallenem Riesensumme hat er derart sinnlos gewirtschaftet, daß das zuständige Bezirksgericht Manders vor einigen Tagen über Kurz wegen Verschwendung die Kuratel verhängte.

Erfurt. Der versengte Schnurrbart. Beim Anzünden einer Zigarre versengte ein Badenkommiss ein Arbeiter im Scherz mit der Gas-Stichflamme den Schnurrbart. Der Mann ließ sich den Bart abbrechen und nahm zunächst als Entschädigung von dem Kommiss 50 Pf. und einen Schnaps in Empfang. Nun erging es dem Schnurrbartlosen wie dem Löwen der Blut geleckt hat. Am andern Tage drohte der Mann dem Kommiss mit Anzeige, wenn er nicht sofort 5 Mk. zahle. Dieser zog den Beutel. Nun wird sich aber der Mann wegen Exzess vor Gericht zu verantworten haben.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

1. Klasse. — Gezogen am 16. Juni 1909. — Ohne Gewähr.

30000 Mk.	106328.
10000 Mk.	26475.
5000 Mk.	69620.
3000 Mk.	19923 20322 49822 55381 56959.
2000 Mk.	2633 14611 66119 74481 76249 85104.
1000 Mk.	21785 48372 49645 59272 59763 105489.
500 Mk.	10008 12370 14482 20751 22063 22101 25846 27550 43953 44797 45350 47948 51500 52143 52527 55504 58809 68084 70806 71360 73152 81924 82922 83286 83728 87571 87729 88816 104257 106863 107207 109028.
200 Mk.	4491 5387 5979 6098 6437 6504 7321 8690 9786 11005 11654 12095 12613 15782 15934 17081 18534 18720 19087 19859 20548 20912 20998 22607 23090 23902 24226 24981 25872 26127 27231 28513 29100 29870 31127 31540 33342 34556 36448 36698 37640 37935 38060 38464 42528 44897 46362 47660 49090 50519 52202 52263 52927 54841 56059 57682 58125 59532 60901 62364 63994 65230 68518 71378 73549 73967 73982 74331 76425 76941 77857 78080 78417 78579 79796 80242 82011 82396 84230 84766 85150 85300 85358 85364 85847 88328 89811 90212 90420 91882 92630 93884 93965 93986 94144 94506 95755 95950 97861 98881 102810 103479 108306 108585 109720.

Gezogen am 17. Juni 1909.

20000 Mk.	84170.
5000 Mk.	79475.
2000 Mk.	1353 70230 70635 74052.
1000 Mk.	3410 3790 4243 20434 25989 30413 60053 68710 71339 77296 88469 95430 105558 108643.
500 Mk.	1207 7637 7991 9857 12266 15548 16066 18481 19929 24784 29223 34154 88352 41652 44675 46647 53034 53667 55881 75306 76923 88091 88066 91153 101615 105135 106728 107685.
200 Mk.	845 969 1795 4051 5164 5840 6582 6601 8286 8384 8476 8599 8681 11864 12921 13026 14595 15575 16728 17140 18378 19083 19647 21031 21366 22377 24383 24875 26026 28455 29047 29738 29888 29915 38482 39083 39456 39892 42859 45109 46929 47775 47926 48536 48636 51086 51208 51441 54745 55255 56598 57182 61849 61859 64002 64609 64865 65007 66266 70268 70754 78722 75382 76848 78403 79222 80219 80915 81119 84187 85706 86945 87861 88491 89253 90901 92088 92851 93877 94440 96568 97102 97701 101198 101573 102415 102589 103554 103483 104119 104797 105270 106738 108619 109862.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 11.—18. Juni 1909 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, Liverpool und New-York.

Die besseren Ernteansichten und billigere Angebote aus Rußland und Amerika haben in letzter Woche einen Druck auf den Ge-

treidemarkt ansteigt, sodaß die Preise für alle Warengattungen um etwa 1—2 Mark pro Tonne sanken. Das Angebot war aber zu den niedrigen Preisen nicht groß und fanden überhaupt keine bedeutenden Umsätze statt. Inländischer Weizen kostete je nach Qualität 280—286 Mark, ausländischer 264—274 Mark pro Tonne, inländischer Roggen 195—200 Mark pro Tonne, ausländischer 208—215 Mark pro Tonne, Mähl- und Futtergerste kostete 144—172 Mark pro Tonne, inländischer Hafer 207—212 Mark, ausländischer 196—205 Mark pro Tonne, runder Mais 168—172 Mark und Cinquantin 194—202 Mark pro Tonne.

Marktpreise zu Ramenz am 17. Juni 1909.

Table with columns for 'höchster Preis', 'niedrigst. Preis', and 'Preis'. Rows include 50 Kilo, Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Weidestrom, Hirse, Kartoffeln, and Eier 7 Pfg.

Dresdner Produkten-Börse, 18. Juni 1909. Wetter: Bewölkt. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, — M, brauner 75—78 Kilo 278—284 M, do. feuchter 70—74 Kilo — M, russischer rot 270—275 M, do. russisch weiß — M, Kanjas — M, Argentinier 270—275 M, Amerikanischer, weiß 270—275 M. Roggen, sächsischer 70—74 Kilo 186—194 M, russ. — M. Gerste, sächsisch neu — M, schleifische — M, Pofener — M, böhmische — M, Futtergerste 146—150 M. Hafer, sächsischer 208—214 M, schleifischer und Pofener 208—214 M, russischer 198—206 M. Mais Cinquantin — M, neu 192—199 M, Laplata, gelb, alt 173—177 M, amer. Mixed-Mais 178—183, Rundmais, gelb, alt 173—177 M, do. neu, feucht — M. Erbsen, 215—225 M, Widen, sächs. 210—220 M. Buchweizen, inländischer 220—230 M, do. fremder 222—230 M. Leinfaat, feine 26,00—27,00 M, mittl. 25,00—26,00 M, Laplata 24,50—25,00 M. Rübsl, raffiniertes 62,00 M. Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — M. Einkuchen (Dresdner Marken) I 18,00 M, II 17,50 M. Malz 32—34 M. Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiseranzug 41,00—41,50 M, Grießleranzug 40,00—40,50 M, Semmelmehl 38,50—39,00 M, Bäckermundmehl 37,00—37,50 M, Grießlermündmehl 29,00 bis 30,00 M, Pohlmehl 23,50—24,50 M. Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 30,00—30,50 M, Nr. 0/1 29,00—29,50 M, Nr. 1 28,00—28,50 M, Nr. 2 25,50—26,50 M, Nr. 3 22,00—22,50 M, Futtermehl 15,60—15,80 M, excl. der städtischen Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Markt): grobe 12,60—12,80, feine 12,60—12,80. Roggenkleie (Dresdner Marken): 14,00—14,20 M.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte

Sonnabend, den 19. Juni 1909.

4 Stück Mark 2.40

Übersicht über die an den Hauptmarkttorten Deutschlands in der letzten Woche gehaltenen Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Table with columns for 'Rindvieh', 'Schaf u. Ziegen', 'Hammel', 'Lämmer', and 'Schweine'. Rows list various locations like Aachen, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stettin, and Zwickau.

Aufgestellt am 17. Juni 1909. Mitberücksichtigt sind noch die am 16. Juni abgehaltenen Märkte.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Süd-West-Wind, veränderlich, wärmer, trocken.

Magdeburger Wettervorhersage.

Sonntag, den 20. Juni:

Meist trocken, teilweise heiter, früh kühl, Tag wieder etwas wärmer. Montag, den 21. Juni: Trocken, meist heiter, etwas wärmer.

Mutmaßlicher Witterungscharakter in der 4 tägigen Periode vom 19. bis 22. Juni.

Zunächst ist die Bewölkung noch zeitweilig hart, auch kommen, wenigstens östlich der Elbe, noch etwas Regenschauer vor, später aber wird es mehr und mehr heiter und allgemein trocken und die Temperatur steigt, wenn auch nur langsam; die Nächte werden namentlich zuerst noch recht kühl sein.

Standesamtsnachrichten

vom 12. bis 18. Juni 1909.

Geburten: Marie Lisbet, T. des Gutshof. Ernst Bruno Weismann in Friedersdorf. — Anna Rosa, T. des Steinarbeiters Arthur Alfred Kleinstück in Obersteina. — Johanna Lisbet, T. des Fabrikarbeiters Paul Hugo Garten in Obersteina. — Hermann Erich, S. des Fabrikarbeiters Gustav Hermann Kähne in Pulsnitz M. S. — Rosa Sidbi, T. des Maurers Franz Richard Priescher in Niedersteina.

Sterbefälle: Friedrich August Frenzel, Bandweber in Obersteina, 82 J. 10 M. 10 T. alt. — Curt Otto, S. des Bandwebers Ernst Robert Oswald in Dhorn, 7 J. 6 T. alt. — Johanne Caroline verw. Mager geb. Teubel, Lohnarbeiterin in Dhorn, 76 J. 9 M. 28 T. alt. — Friedrich Wilhelm Doyer, Gutshofbesitzer in Dhorn, 79 J. 2 M. 2 T. alt. — Marie Ida, T. des Paders Ewald Edwin Proke in Pulsnitz M. S., 8 J. 3 M. 2 T. alt. — Hermann Fritz, S. des Fabrikarbeiters Hermann Albin Böhm in Obersteina, 7 J. 1 M. 24 T. alt. — Johanne Wilhelmine Amalie verw. Mager geb. Leopold, Gutsauszüglerin in Niedersteina, 78 J. 4 M. 16 T. alt.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonntag, den 20. Juni, 2. nach Trinitatis:

8 Uhr Beichte. 1/9 Predigt (Luc. 14, 16—24) Pastor Kesch. 1/2 Innere-Missions-Stunde: Christliche Liebestätigkeit unserer Tage, die Hodelschwingschen Anstalten bei Bielefeld. Pastor Halant. 8 „ Männer- und Jünglingsverein.

Amtswoche: Pastor Halant.

Lichtenberg.

Sonntag, den 20. Juni, 2. nach Trinitatis:

1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 20. Juni, 2. nach Trinitatis:

1/9 Uhr Segottesdienst. 2 „ Konfirmiertenunterredung. Getauft am 13. Juni: Gertrud Helene, T. der Fabrikarbeiterin Hulda Wilda Hommel. Aufgebote: Benno Johann Georg v. Mintwisch, Leutnant im Königl. Sächs. Schützenregiment zu Dresden und Gertha Amelie Else Frein Grote in Oberlichtenau.

Großnaundorf.

Sonntag, den 20. Juni, 2. nach Trinitatis:

9 Uhr Segottesdienst. Gestorben: Karl Friedrich Wilhelm von Wolfersdorff. Nachmittag 3 Uhr Begräbnis.

Der beste Beweis für die Güte des vorzüglichen Malzkaffee Bamf ist die Tatsache, daß sich kein Fabrikat so überraschend schnell eingeführt hat, wie Bamf.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Winau.

17. Nachdruck verboten.

Räthe hatte sich rasch umgezogen. Sie drehte sich langsam vor dem Bruder herum. „Bist du so zufrieden?“ „Donnerwetter, Mädel! Höchst schid — dies hellgraue Tuchkleid. Die schwarze Pelzboa und der große Hut mit den Federn — erste Klasse! Ist das dein Kleideid?“

„Ach bewahre.“ Räthe streifte rasch ihre Handschuhe über. „Das ist mein Visitenkleid. Ich wollte es gar nicht so elegant haben, aber Mutter bestand darauf.“

„Na, ein anständiges Schneiderkleid gehört doch zur Aussteuer!“ verteidigte sich Frau von Nothly.

„Nun aber vorwärts, meine Damen!“ Benno gab seiner Mutter den Arm. Der Portier piffte eine vorüberfahrende Droßke heran. Nach kurzer Zeit hielten sie vor einem hell erleuchteten, eleganten Restaurant.

In dem großen Saal, den sie betraten, standen viele kleine runde gedeckte Tische. Benno steuerte auf einen Tisch zu, aber der Kellner wehrte ab. „Der Tisch ist bestellt, mein Herr. Die Herrschaften wollen nach dem Theater hier speisen. Sie müssen auch gleich kommen.“

„Gut. Dann also dieser daneben.“

„Gewiß, der ist frei. Belieben die Herrschaften warm zu speisen?“

„Bringen Sie nur die Karte.“

Der Kellner tänzelte davon. Räthe schlug ihren Schleier zurück. Mit Interesse sah sie sich in dem eleganten Raum um. Seit einem Jahre war ihr auch nicht der kleinste Lebensgenuss nahe gekommen. Darum lag heute ein eigener Reiz für sie darin, dem großstädtischen Treiben hier zuzusehen. Sie besah eingehend, ebenso wie ihre Mutter, die auch nur selten von Zufall fortam, die schönen Damen, die eleganten Offiziere, die aus- und eingingen. Der Duft der Speisen, des Weins, das aufdringliche Parfüm einer Anwesenden lagen schwer und schwül in dem angenehmen durchwärmten, hellerleuchteten Saal.

Benno schenkte den Champagner in die spitzen Gläser. Die Flasche mit dem Sekt fror in einem eisgefüllten Kübel, den der Kellner neben ihm auf einen kleinen Tisch stellte. Räthe wurde ganz übermütig durch den ungewohnten Weingenuß. Benno besah sich gleichfalls in gehobener Laune; Frau von Nothly freute sich an der Einigkeit und harmlosen Ausgelassenheit ihrer beiden Kinder. Sie ließ sich ihre Hammeltoteletes mit Kräuter- sauce vortrefflich schmecken und bemerkte mit mütterlicher Genug- tunung, daß jeder neu hereinkommende Herr das hübsche Gesicht Räthes unter dem schwarzen Federhut mit großer Aufmerksamkeit ansah.

Eine kalte Zugluft drang durch die weit geöffnete Tür von

der Straße herein. Der Kellner riß gerade auch die Außentür dienstfertig auf. Ein Offizier, ein Herr in Zivil und eine junge Dame kamen zusammen herein und steuerten auf den bisher leer gebliebenen Tisch los. Die Dame in heller Theater toilette ließ sich ihren eleganten Abendmantel abnehmen. Mit quersilberiger Lebendigkeit wandte sie sich bald zu dem einen, bald zum andern der sie begleitenden Herren. Ihr liebliches, rosiges Gesicht mit den lockigen, hellblonden Haaren kam Räthe bekannt vor; sie wußte nur nicht gleich, wann und wo sie die junge Dame gesehen haben mochte. Der Herr in Zivil studierte eifrig die Speisentarte und schien sich in immer größerer Unschlüssigkeit hineinzulesen. Der junge Offizier, eine auffallend hohe, schlankte Gestalt, der der elegante dunkelgrüne Utilla wie angepöffen sah, drehte Räthe den Rücken zu. Sie konnte nur seine hochgedrehten Schnurrbartspitzen, einen Teil seines schmalen, dunklen Kopfes sehen. Durch das Gewirr der Stimmen hörte sie ein kurzes, etwas hartes Lachen, den wohlbekannten Klang einer tiefen Stimme.

Sie fuhr zusammen. Ihr Atem ging rasch. „Benno, wir wollen die Plätze wechseln!“ bat sie plötzlich. „Ich sehe von hier aus in den Spiegel mir gegenüber — das mag ich nicht.“

Benno überließ ihr seinen Stuhl. Von ihrem jetzigen Sitz aus konnte Räthe den Nebentisch und das Profil des Offiziers genau sehen. Er beugte sich gerade vor und sagte der jungen Dame leise ein paar Worte. Es war Jürgen von Nothow! Die Dame mit dem rosa Hut, die ihn anlächelte, mußte wohl seine junge Frau sein.

Es war fast, als ob Räthes Blick eine magische Gewalt hätte. Nothow wandte sich plötzlich auch nach ihr um und sah ihr gerade in die Augen. Er zuckte überrascht zusammen.

„Was hast du denn?“ fragte die Dame. Sie nahm dabei dem Herrn in Zivil die Speisentarte fort.

„Nichts,“ antwortete Nothow langsam. „Eine Ähnlichkeit frappierte mich.“

„Ich werde das Essen lieber selbst bestellen. Ihr versteht das nicht.“ Die junge Dame zog ihre Handschuhe aus, ein Paar reizende kleine, weiße Hände mit vielen bligenden Ringen — an dem vierten Finger der rechten glänzte ein breiter Trauring — falteten sich über der dichtbeschrifteten Karte. „Also erster Gang — Krebszuppe. Die esse ich nämlich für mein Leben gern. Jürgen, zu Hause bestelle ich auch immer nur das, was ich gern esse.“

„Natürlich, Gretchen. — Aber Reg, was sagst du zu dieser Tyrannie?“ Der blonde Herr zuckte lächelnd die Schultern. „Du kennst sie doch noch besser wie ich.“

Räthes merkwürdig scharfes Gehör vernahm deutlich jedes Wort des nedenden Gesprächs.

Trotzdem Nothow sich eingehend mit der jungen Dame unterhielt, lehnte sein Blick immer wieder zu Räthes Gesicht zu-

rück. Als sich einmal ihre Blicke wieder kreuzten, machte er eine Bewegung, als wenn er aufstehen und auf sie zugehen wollte. Er mußte sie erkannt haben, wollte sie gewiß begrüßen, ihr seine junge Frau vorstellen, die ihr womöglich gar noch danken sollte! — Nein, das konnte sie nicht ertragen.

Räthe beugte sich plötzlich zu ihrer Mutter. „Mama, bitte laß mich aufstehen und fortgehen. Mir ist nicht wohl. Ich bin es nicht mehr gewöhnt, Wein zu trinken. Ich habe Kopfschmerz.“

Frau von Nothly erschrak, als sie Räthes erblaßtes Gesicht sah. „Ja, Kind, wir wollen fort, sonst bist du morgen krank. — Beano, bitte, bezahle schnell.“

Räthe zog ihre Jacke an. Sie wandte absichtlich dem keinen Nebentisch den Rücken. Als sie zur Tür hinaus wollten, rückte Nothow ungeschlüssig an seinem Stuhl. Er machte eine leichte Verbeugung vor Räthe, die gerade ausgerichtet an ihm vorbeiging.

Sie neigte grüßend ein wenig den Kopf, ohne Nothow anzusehen.

„Kannst du die Dame, Jürgen?“

„Ich glaube — ja.“

Das hörte Räthe noch deutlich.

„Ein hübscher Kerl — der Husarenoffizier. Richtiger Kaffeekopf!“ meinte Benno im Hinausgehen. „Ob die kleine blonde Puppe zu ihm oder zu dem Zivilisten gehören mag?“

Frau von Nothly gähnte. „Wie soll ich das wissen, lieber Junge? Was geht uns auch an?“

„Sie ist die Frau des Husaren,“ sagte Räthe ruhig. „Der Offizier ist ein Leutnant von Nothow. Ich habe ihn im Marien- stift gepflegt.“

„Und jetzt grüßt er dich nicht mal — oder doch nur so halb? Das hast du davon, Räthe.“

„Er hat mich wohl nicht recht erkannt. Das ist mir auch viel lieber.“

Benno verstand die Antwort nur mit Mühe.

„Du bist wohl müde, Räthe,“ fragte die Mutter.

„Ja, sehr müde.“

„Nach dem Fingerhut voll Champagner, den du getrunken hast?“ lachte Benno.

Räthe antwortete nicht. Sie sagte im Hotel der Mutter und dem Bruder hastig gute Nacht. Frau von Nothly wunderte sich über der Tochter eiskalte Lippen und Hände, als sie ihr den Kuß zurückgab.

„Du siehst aus wie ein Gespenst, Räthe. Schlaf nur ordentlich aus. Morgen mußt du frisch und vergnügt sein.“

„Ja, morgen muß ich vergnügt sein,“ wiederholte Räthe tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

